

**Dr. Holger Krimmer, Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft**

## **Freiwilligensurvey 2009:**

### **Bereichsauswertung „Entwicklungspolitisches Engagement“**

Die folgende Sonderauswertung des Freiwilligensurveys 2009 verfolgt zwei Erkenntnisinteressen. Zum einen wird eine Bestimmung der Anzahl entwicklungspolitisch Engagierter angestrebt. Zum anderen soll die Teilgruppe der entwicklungspolitisch Engagierten im Kontrast zu anderen Engagierten und auch Nicht-Engagierten charakterisiert werden. Die Erkenntnisse sollen helfen, politische Maßnahmen der Engagementförderung durch valide Daten zielgruppengerecht zu entwickeln.

Im Folgenden wird dargelegt, dass insbesondere das erste der beiden genannten Ziele auf Grundlage der vorliegenden Daten nur unzureichend eingelöst werden kann. Die im Datensatz identifizierbaren Fälle sind zu wenige, um eine solide Hochrechnung zu ermöglichen. Je kleiner die Teilgruppe einer Befragungsstichprobe ausfällt, umso höher sind die Fehlerintervalle bei Hochrechnungen auf die Grundgesamtheit. Die Schätzung der Zahl entwicklungspolitisch Engagierter wäre damit sehr ungenau. Ein zweiter Einwand gegen eine solche Hochrechnung betrifft die Erhebungsindikatorik des Freiwilligensurveys. Es sind Zweifel angebracht, ob (a) wirklich alle Engagierten unter den Befragten auch als solche erkannt werden und (b) die Bereichszuordnung auf Grundlage der offenen Abfrage von Tätigkeiten und Organisationen zuverlässig erfolgen kann.

Dennoch ergibt die Auswertung der identifizierten, eindeutig dem entwicklungspolitischen Bereich zurechenbaren Fälle ein konsistentes Bild des Engagementfelds, das auch zu Auswertungen des ZiviZ-Surveys korrespondiert. Abschließend werden Empfehlungen für die weitere Forschung und eine feldspezifische Engagementpolitik formuliert.

Die Sonderauswertung wurde im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung durchgeführt.

## Inhalt

<b>Der Freiwilligensurvey .....</b>	<b>3</b>
Die Methode des Freiwilligensurveys .....	3
Schwierigkeiten der Ermittlung der Engagementquote im Bereich Entwicklungspolitik	4
<b>Entwicklungspolitisches Engagement.....</b>	<b>5</b>
Vorgehen .....	5
<b>Auswertung.....</b>	<b>7</b>
Standarddemographie und Motivation: Wer engagiert sich im Bereich EP? .....	7
<i>Exkurs: Wertetypen nach Helmut Klages und Thomas Gensicke.....</i>	<i>9</i>
Engagementbiographie, Zugangswege und Motivation.....	13
Aktuelles Engagement und organisationaler Kontext .....	16
Die Hauptbefunde der Sonderauswertungen von ZiviZ-Survey 2012 und Freiwilligensurvey 2009 .....	19
Empfehlungen.....	20
<b>Anhang .....</b>	<b>22</b>
Weitere Auswertungen .....	23

## Der Freiwilligensurvey

Seit 1999 werden mit dem Freiwilligensurvey (im Folgenden: FWS) bevölkerungsrepräsentative Daten zu Umfang und Ausprägungen bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland erhoben. Die Wiederholungswellen 2004, 2009 und voraussichtlich auch 2014 erlauben, Veränderungen des Engagements im Zeitverlauf darzustellen, wenngleich aufgrund des Surveydesigns keine echten Längsschnittdaten vorliegen. Der Vergleich einzelner Querschnitte ermöglicht z.B. keine Aussagen über Kontinuität oder Episodizität von Engagementbiographien, wie das etwa mit Paneldaten möglich wäre. Dennoch hat der FWS in den zurückliegenden Jahren das Informationsniveau zum bürgerschaftlichen Engagement in Deutschland erheblich verbessert.

## Die Methode des Freiwilligensurveys

Die Berechnung von Engagementquoten auf Grundlage des FWS hat eine Reihe von Vorläufern. Schätzungen und Hochrechnungen der Engagementquote anhand früherer Befragungen kamen auf Werte von 13 bis 38 %, was eine intensive Diskussion über geeignete Messinstrumente nach sich zog.<sup>1</sup>

Um zu einer präziseren Bestimmung von Umfang und Struktur des bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland zu kommen, wurde mit dem FWS 1999 ein zweistufiges Messkonzept entwickelt. Auf einen möglichst „breiten Einstieg“ in die Befragung erfolgt schrittweise eine Konkretisierung, „um den unscharfen Rand des Untersuchungsgegenstandes“ (Ebd., S. 409) besser konturieren zu können. „Ausgangspunkt war die Annahme, dass es eine wesentliche Voraussetzung der korrekten Erfassung freiwilligen Engagements ist, zunächst einzugrenzen, ob eine Person überhaupt Zugang zu dem hat, was heute „Infrastruktur der Zivilgesellschaft“ oder „Dritter Sektor“ genannt wird.“<sup>2</sup>

Der FWS fragt zunächst (Frage A1) beispielgestützt unterschiedliche Betätigungsfelder bürgerschaftlichen Engagements ab.<sup>3</sup> Die Interviewees werden gefragt, ob sie sich in einem der folgenden Engagementbereiche selbst „aktiv beteiligen“. Zur Auswahl stehen die Bereiche:

- Sport und Bewegung
- Kultur und Musik
- Freizeit und Geselligkeit
- Sozialer Bereich

<sup>1</sup> Einen guten Überblick gibt: Bernhard von Rosenblatt (1999), *Zur Messung des ehrenamtlichen Engagements in Deutschland – Konfusion oder Konsensbildung*, in: Ernst Kistler, Heinz-Herbert Noll, Eckhard Priller (Hg.), *Perspektiven gesellschaftlichen Zusammenhalts. Empirische Befunde, Praxiserfahrungen, Messkonzepte*, Berlin, S. 399 – 410. Siehe dazu auch die Beiträge von Noll, Noelle-Neumann und anderen im gleichen Band.

<sup>2</sup> Gensicke (2010), *Hauptbericht des Freiwilligensurveys 2009. Zivilgesellschaft, soziales Kapital und freiwilliges Engagement in Deutschland 1999 – 2004 – 2009*, München, S. 63.

<sup>3</sup> Fragebogen siehe hier:  
[http://www.dza.de/fileadmin/dza/pdf/fdz/Gensicke\\_Geiss\\_2010\\_Fragebogen\\_FWS\\_2009.pdf](http://www.dza.de/fileadmin/dza/pdf/fdz/Gensicke_Geiss_2010_Fragebogen_FWS_2009.pdf) (letzter Zugriff: 11. Oktober 2013)

- Gesundheitsbereich
- Schule und Kindergarten
- Außerschulische Jugendarbeit oder Bildungsarbeit für Erwachsene
- Umwelt, Naturschutz und Tierschutz
- Politik und politische Interessenvertretung
- Berufliche Interessenvertretung außerhalb des Betriebes
- Kirchlicher oder religiöser Bereich
- Justiz und Kriminalitätsprobleme
- Unfall- oder Rettungsdienst oder freiwillige Feuerwehr
- Bürgerschaftliche Aktivität am Wohnort.

Keiner der genannten Bereiche fragt internationale Aktivitäten im Allgemeinen oder entwicklungspolitisches Engagement im Besonderen ab. Daran schließen sich Fragen zur konkreten Ausprägung der Tätigkeiten an. Begrifflich werden alle Nennungen auf der ersten Stufe zunächst als „öffentliche Beteiligung“ erfasst. Anschließend wird offen abgefragt, welche „Aufgaben, Funktionen oder Arbeiten“ die Befragten „konkret“ in welchen Organisationen oder Einrichtungen ausüben (Fragebogen FWS 2009, A3(1)1a ff.). Erst diese dann genannten Aufgaben und Tätigkeiten werden als Ausprägungen freiwilligen Engagements vom Survey erfasst und verarbeitet.<sup>4</sup>

## **Schwierigkeiten der Ermittlung der Engagementquote im Bereich Entwicklungspolitik**

Die trichterartige Befragungslogik des FWS (vom Allgemeinen zum Konkreten) bietet mehrere Vorteile. In früheren Befragungen haben die Interviewer beispielsweise konkret gefragt, ob die Befragten einem ehrenamtlichen Engagement nachgingen. Befragte, die diese Frage verneinten, weil sie ihre Tätigkeit als „Freiwilligenarbeit“, „Mitwirkung in einer Initiative“, „Freiwilligendienst“ oder Ähnliches definierten, wurden so nicht erfasst.

Mögliche Fehlerquellen verlagern sich beim FWS damit durch das geschickte Umschiffen einer solchen Fragekonstruktion auf die Seite der jetzt am Beginn stehenden Bereichsabfrage. In den weiteren Verlauf des Fragetrichters des FWS kommen nur Befragte, die angeben, zumindest in einem der genannten Bereiche aktiv zu sein. Sind Befragte zwar engagiert, können ihr Tätigkeitsfeld aber mit keinem durch den Interviewer vorgegebenen Bereich identifizieren, kommt es zu einer Untererfassung.

---

<sup>4</sup> Die Trennschärfe der Unterscheidung von öffentlicher Beteiligung und freiwilligem Engagement ist nicht Gegenstand der vorliegenden Expertise, wird daher auch nicht vertieft. Das bedeutet aber nicht, dass die Differenzierung konzeptuell trennscharf und deren Umsetzung durch die Messmethodik in den Augen des Verfassers auch wirklich gewährleistet ist.

Da das bürgerschaftliche Engagement im Kontext entwicklungspolitischer Aktivitäten weder als Bereich des FWS erfasst wurde noch einem der genannten Felder als Unterbereich zugeordnet werden kann, ist nicht auszuschließen, dass es durch den FWS zu einer systematischen Untererfassung entwicklungspolitischen Engagements kommt. Das gilt auch für jeden anderen Bereich, der nicht durch die Klassifikation des FWS abgedeckt wird.

## Entwicklungspolitisches Engagement

Die definitorische Abgrenzung des Bereichs entwicklungspolitisches Engagement, die der folgenden Auswertung zu Grunde liegt, wurde gemeinsam mit Vertretern aus Wissenschaft, Politik und Zivilgesellschaft entwickelt. Zwei Kriterien legen die Zugehörigkeit zum Bereich entwicklungspolitisches Engagement fest: Zum einen wurde eine Liste mit Subbereichen (siehe Tabelle 1) erstellt. Zum anderen wurde als Kriterium ein expliziter Bezug zu einem Entwicklungsland (entsprechend DAC-Liste<sup>5</sup>) formuliert.

## Vorgehen

Im Interviewverlauf des FWS wurden die Befragten nach ihrer Einordnung in einzelne Engagementbereiche mit einer offenen Frage um Auskunft zu ihrer Tätigkeit und dem organisationalen Kontext gebeten. Diese offenen Nennungen bilden die Grundlage für die folgende Auswertung.

Eine offizielle Definition, was unter „entwicklungspolitischem Engagement“ zu verstehen ist, lässt sich der aktuellen Forschungslage nicht entnehmen. Aus diesem Grund wurde im Dialog mit dem BMZ, ExpertInnen von Engagement Global und der Trägerlandschaft eine operationale Definition entwickelt, die auf den beiden Dimensionen von sogenannten Subbereichen einerseits und einem expliziten Bezug zu einem Entwicklungsland andererseits aufbaut.

Das Vorgehen im Einzelnen:

- (1) In einem ersten Schritt wurden für die vorliegende Studie all jene Fälle identifiziert, die entweder über die genannte Organisation oder die Beschreibung ihres Engagements einen Bezug zu einem entwicklungspolitischen Engagement erkennen ließen. Dabei wurde noch nicht über die Zugehörigkeit zum entwicklungspolitischen Feld im Engeren oder lediglich die thematische Nähe dazu entschieden. Grundlage dieser ersten Identifizierung von Fällen waren Schlagworte wie „Globalisierung“, „international“, „Entwicklungspolitik“, „Entwicklungshilfe“, „Fairer Handel“, „globaler Umweltschutz“, „Menschenrechte“, die Länder der DAC-Liste und andere. Die erste Durchsicht aller Fälle des Tätigkeitsdaten-

<sup>5</sup> Das Development Assistance Committee (DAC) der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) veröffentlicht in unregelmäßigen Abständen eine Liste von Ländern, die Zuwendungen in Gestalt von Zuschüssen und Darlehen (Official development Assistance) erhalten. Für aktuelle DAC-Liste siehe: [http://www.bmz.de/de/ministerium/zahlen\\_fakten/DAC\\_Laenderliste\\_Berichtsjahre\\_2011\\_2013.pdf](http://www.bmz.de/de/ministerium/zahlen_fakten/DAC_Laenderliste_Berichtsjahre_2011_2013.pdf)

satzes des Freiwilligensurveys konnte auf diesem Weg eine Auswahl von ca. 150 Fällen identifizieren.

- (2) Zur näheren Bestimmung, ob ein Fall dem Bereich Entwicklungspolitik zuordenbar ist oder nicht, wurde eine Liste von sogenannten Subbereichen erstellt. Subbereiche umfassen einzelne Tätigkeitsfelder, die vollständig oder teilweise dem Bereich der Entwicklungszusammenarbeit zugerechnet werden können. Eine Übersicht dieser Subbereiche gibt Tabelle 1. Als vollständig dem Bereich Entwicklungspolitik zuordenbare Fälle wurden Engagierte im Bereich Fairer Handel festgelegt. Als vollständig einem Feld thematisch verwandter und angrenzender Handlungsfelder zuordenbar wurde der Bereich Interkulturelle Verständigung festgelegt. Bei allen anderen Bereichen wurde als zweites Kriterium für die Zuordnung zum Bereich Entwicklungspolitik der explizite Bezug zu einem Land der DAC-Liste aufgestellt.

Auf diesem Weg erfolgte die Zuordnung (Tabelle 1) von letztlich 107 Engagierten in einen Engagementbereich Entwicklungspolitik (folgend: EP) im Engeren (45 Fälle) und ein Feld angrenzender, thematisch verwandter Engagementbereiche (folgend: AB, 62 Fälle).

**Tabelle 1) Subbereiche entwicklungspolitischen Engagements**

	<b>Engagementbereich Entwicklungspolitik</b> (Fälle mit explizitem Bezug zu einem Entwicklungsland laut DAC-Liste)	<b>angrenzende Engagementbereiche</b> (Fälle ohne expliziten Bezug zu einem Entwicklungsland laut DAC-Liste)
<b>Interkulturelle Verständigung</b>	0	9
<b>Integration</b>	1	29
<b>Globaler Umweltschutz</b>	3	10
<b>Menschenrechte</b>	0	4
<b>Armutsbekämpfung, Hilfsprojekte</b>	18	6
<b>Fairer Handel</b>	11	0
<b>nat. Informations- und Bildungsarbeit</b>	1	1
<b>unbestimmt</b>	11	3
<b>Insgesamt</b>	45	62 <sup>6</sup>

Quelle: FWS 2009, eigene Auswertung

<sup>6</sup> Vgl. dazu die ausführliche Liste im Anhang

## Auswertung

### Standarddemographie und Motivation: Wer engagiert sich im Bereich EP?

Das Durchschnittsalter freiwillig Engagierter im Bereich EP liegt mit 53 Jahren über dem von Engagierten anderer Felder (46 Jahre) als auch dem der allgemeinen Bevölkerung (48 Jahre).

**Tabelle 3) Durchschnittsalter nach Engagementbereich (in Jahren)**

	Mittelwert
Bereich EP	53,2
Bereich AB	49,6
Andere Bereiche	46,4
Nicht engagiert	47,9

Quelle: FWS 2009, eigene Auswertung

Das Bildungsniveau der Engagierten im Bereich EP ist, gemessen über den höchsten Bildungsabschluss der Befragten, liegt weit über dem Bevölkerungsdurchschnitt. Fast zwei Drittel der Engagierten im Bereich EP verfügen über die Hochschulreife, über die Hälfte der Engagierten sogar über ein abgeschlossenes Hochschulstudium. Dieser Anteil ist damit um das dreifache höher als in der Bevölkerung und etwa doppelt so hoch wie unter den 23 Millionen freiwillig Engagierten in Deutschland. Nur sechs Prozent der Engagierten des Bereichs EP hat keinen höheren Bildungsabschluss als den Volks- oder Hauptschulabschluss. In der allgemeinen Bevölkerung liegt der Anteil um das Fünffache höher.

**Tabelle 4) Engagementbereiche<sup>7</sup> nach siedlungsstrukturellen Kreistypen<sup>7</sup> (in %)**

	Bereich EP	Bereich AB	Andere Bereiche	Nicht engagiert
Kernstädte	62,9	55,3	26,1	33,4
Verdichtetes Umland	25,7	29,8	45,0	40,3
Ländliches Umland/ ländlicher Raum	11,4	14,9	28,8	26,4

Quelle: FWS 2009, eigene Auswertung

<sup>7</sup> Einteilung nach Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, zur Erläuterung siehe: [http://www.bbsr.bund.de/nr\\_1067638/BBSR/DE/Raumbeobachtung/Raumabgrenzung/en/SiedlungsstrukturelleGebietstypen/Kreistypen/kreistypen.html](http://www.bbsr.bund.de/nr_1067638/BBSR/DE/Raumbeobachtung/Raumabgrenzung/en/SiedlungsstrukturelleGebietstypen/Kreistypen/kreistypen.html)

Engagierte des Bereichs EP wohnen überproportional häufig in urbanen Regionen (Tabelle 4). Knapp zwei Drittel der Engagierten des Bereichs wohnen und leben in Agglomerationsräumen mit 300.000 Einwohnern und mehr oder städtischen Räumen, die eine Bevölkerungsdichte von mindestens 300 Einwohnern je Quadratkilometer aufweisen. Ein weiteres Viertel lebt in verdichteten Räumen. Nur etwas mehr als ein Zehntel der Befragten des Bereichs lebt in ländlichen Räumen.

Wie sich zeigt, spielen urbane Lebenswelten für Engagierte des Bereichs EP eine höhere Bedeutung als für Engagierte anderer Bereiche. Denn die Engagementquote ist in ländlichen und weniger hochverdichteten Räumen höher als in Kernstädten und Ballungsräumen.

**Tabelle 5) Höchster Bildungsabschluss nach Engagementbereich (in %)**

	Bereich EP	Bereich AB	Andere Bereiche	Nicht engagiert
<b>Volks- oder Hauptschule</b>	5,7	8,9	15,8	28,7
<b>Mittlere Reife</b>	2,9	13,3	32,1	32,3
<b>Fachhochschulreife</b>	25,7	11,1	10,9	9,5
<b>Abitur/Hochschulreife</b>	14,3	20,0	16,5	13,0
<b>Abgeschlossenes Hochschulstudium</b>	51,4	46,7	24,5	15,4
<b>Kein Abschluß</b>	-	-	,2	1,0

**Quelle:** FWS 2009, eigene Auswertung

Die eigene finanzielle Situation wird von den Befragten im Bereich EP vergleichsweise positiv bewertet. Auf die Frage „Wie würden Sie heute ihre finanzielle Situation einstufen?“ antworteten 14 % der Zielgruppe mit „sehr gut“, 44 % mit „gut“ und 25 % mit „befriedigend“. Nur ca. ein Sechstel der Befragten im Bereich EP stufte die eigene finanzielle Situation als „Weniger gut“ (11,1 %) oder „Schlecht“ (5,6 %) ein. Damit beschreiben Engagierte im Bereich EP ihre eigene Situation signifikant besser als bürgerschaftlich Engagierte anderer Bereiche, die sich auch bereits durch eine positivere Wahrnehmung ihrer finanziellen Lage hervorheben (siehe Tabelle 6).

**Tabelle 6) Einstufung finanzielle Situation nach Bereich (in %)**

	Bereich EP	Bereich AB	Andere Bereiche	Nicht engagiert
<b>Sehr gut</b>	13,9	4,3	6,6	4,6
<b>Gut</b>	44,4	39,1	37,7	33,7
<b>Befriedigend</b>	25,0	45,7	39,7	39,9
<b>Weniger gut</b>	11,1	4,3	9,3	11,9
<b>Schlecht</b>	5,6	2,2	6,2	9,3
<b>Keine Angabe</b>	-	4,3	,5	,6

Quelle: FWS 2009, eigene Auswertung

Das sich abzeichnende Bild einer urban lebenden, finanziell eher abgesicherten und im Vergleich zur restlichen Bevölkerung progressiv orientierten Trägerschicht des freiwilligen Engagements im Bereich EP wird auch durch Auswertungen zu den Wertorientierungen der freiwillig Engagierten bestätigt.

**Exkurs: Wertetypen nach Helmut Klages und Thomas Gensicke**

Zum Befragungsprogramm des Freiwilligensurveys gehört eine von Helmut Klages und Thomas Gensicke entwickelte Fragebatterie, die Wertorientierungen analysiert.<sup>8</sup> Klages und Gensicke unterscheiden drei Gruppen von Werteinstellungen und damit drei idealtypische Persönlichkeitstypen, die sie aus Überlegungen über den Bezug von Individuen zu ihrer sich modernisierenden gesellschaftlichen Umwelt ableiten. Unter Pflicht- und Konventionswerten verstehen die Autoren Orientierungen Fleiß und Ehrgeiz, Sicherheit sowie Respekt vor Gesetz und Ordnung. Diese Werte stehen für einen Persönlichkeitstypus, der beharrend und abwehrend der Veränderung und Komplexität seiner sozialen Umwelt gegenübersteht. Kreativität, soziales und politisches Engagement und Toleranz sind dagegen Werte der Gruppe „Kreativität und Engagement“ und stehen für progressive Orientierungen des Wertewandels, der von den Autoren als eine Bedeutungszunahme von auf individuelle Selbstentfaltung zielenden Werten beschrieben wird. Während diese Werte seit den 60er Jahren die Richtung des Wertewandels stark beeinflusst haben, kam in den 80er Jahren die Gruppe von hedonistischen und materialistischen Werten hinzu. Klages und Gensicke operationalisieren diese Gruppe mit Genussstreben, dem Wunsch nach einem hohen Lebensstandard, einem ausgeprägten Durchsetzungsdenken sowie dem Wunsch nach Macht und Einfluss.

Aus diesen drei Gruppen von Werteinstellungen leiten Klages und Gensicke fünf Wertetypen ab. Zum einen jene Wertetypen, die starke Ausprägungen in je einer der drei oben genannten Gruppen aufweisen (Hedo-Materialisten; Idealisten; Konventionalisten), zum anderen benennen

<sup>8</sup> Siehe dazu: Klages, H. und T. Gensicke (1999), *Wertewandel und bürgerschaftliches Engagement an der Schwelle zum 21. Jahrhundert*, Speyer.  
Im Fragebogen des Freiwilligensurveys siehe Frage D47.

die Autoren zwei Generalistenprofile: die perspektivlos Resignierten, die in keiner der Gruppen von Werten ausgeprägte Orientierungen aufweisen und die aktiven Realisten, die umgekehrt in allen drei Gruppen entwickelte Wertbindungen aufweisen und damit eine Wertsynthese herstellen.

Für die Konstruktion der fünf Werttypen nach Klages und Gensicke müssen die einzelnen Wert-einstellungen faktorenanalytisch auf zu Grunde liegende generelle Werteinstellungsdispo-sitionen zurückgeführt und gebündelt werden. Anschließend berechnet eine Clusterzentren-analyse die fünf Werttypen.

Obwohl der zweitkleinste Bereich der Bevölkerung, stellt die Gruppe der Idealisten mit 60 % den mit Abstand größten Teil von Engagierten des Bereichs EP. Idealisten erachten es für wichtig „sozial Benachteiligten zu helfen“, die eigene „Kreativität und Phantasie zu entwickeln“, sich an-deren Meinungen gegenüber „tolerant“ zu verhalten und sich für die „natürlichen Grundlagen“ der modernen Gesellschaft einzusetzen. Idealistischen Wertorientierungen haben mit dem Werte-wandel seit den 70er Jahre, auch im Gefolge der neuen sozialen Bewegungen in bildungsnahen städtischen Räumen an Bedeutung gewonnen.

**Tabelle 7) Werttypen nach Klages und Gensicke (Spaltenprozente)**

	Bereich EP	Bereich AB	Andere Bereiche	Nicht engagiert
Konventionalisten	8,9	8,3	18,1	24,9
Resignierte	4,4	5,0	11,2	10,8
Realisten	17,8	28,3	25,8	28,0
Hedomats	8,9	8,3	17,7	20,0
Idealisten	60,0	50,0	27,2	16,2

**Quelle:** FWS 2009, eigene Auswertung

Gelebte Wertorientierungen sind nicht losgelöste Artefakte individueller Lebensläufe, sondern eingebettet in soziale Handlungskontexte. Solche Kontexte im Blick kann von einer sich deutlich abzeichnenden Milieubindung entwicklungspolitischen Engagements gesprochen werden.

Der hohe Anteil von Engagierten in städtischen Lebensräumen und die Dominanz von Enga-gierten mit idealistischen Wertorientierungen lassen die Konturen einer Trägergruppe entwick-lungspolitischen Engagements erkennen, die sich deutlich durch eine recht starke Binnenhomo-genisierung und eine eingespielte Milieubindung auszeichnen. Die Mobilisierungsbasis von Ini-tiativen, Projekten und Organisationen im Bereich EP ist damit klar in solchen Lebensräumen

verortet. Ältere Begriffe der Sozialkapitaldiskussion von Robert Putnam<sup>9</sup> aufnehmend lässt sich formulieren, dass sich das Engagementfeld EP weniger durch ein „bridging“ denn durch ein „bonding“ auszeichnet. Mit anderen Worten: Entwicklungspolitische Engagementkontexte sind weniger dadurch gekennzeichnet, dass sie eine Plattform für schichtübergreifende gesellschaftliche Begegnungen darstellen. Vielmehr sind sie die organisationale Klammer für kollektives Handeln einer sich durch Gemeinsamkeiten auszeichnenden, wertrational motivierten gesellschaftlichen Gruppe.

Die starke Wertbindung, die dem Engagement im Bereich EP offensichtlich zu Grunde liegt, offenbart sich auch in anderen Bereichen. Beispielsweise geben mit 80 % mehr als doppelt so viele Engagierte des Bereichs EP gegenüber der allgemeinen Bevölkerung (34%) an, ein „starkes“ Interesse am politischen und öffentlichen Leben zu haben. Selbst unter den Engagierten anderer Bereiche liegt dieser Anteil nur bei 48 %.

**Tabelle 8) Interesse an Politik und öffentlichem Leben (Spaltenprozente)**

	Bereich EP	Bereich AB	Andere Bereiche	Nicht engagiert
Stark	80,0	63,8	48,2	34,6
Mittel	17,1	34,0	43,2	47,8
Wenig	2,9	2,1	8,6	17,3

**Quelle:** FWS 2009, eigene Auswertung

Das politische Interesse hat sich biographisch in unterschiedlichen politischen Aktivitäten niedergeschlagen, die entwicklungspolitisch Engagierte bereits überdurchschnittlich häufig ausgeübt haben. Bei der Beteiligung an Unterschriftensammlungen, an Demonstrationen und an Bürgerinitiativen haben Engagierte des Bereichs EP eine hohe politische Beteiligungsbereitschaft erkennen lassen.

<sup>9</sup> In: Putnam, R. (Hrsg.) (2001), *Gesellschaft und Gemeinsinn*, Gütersloh 2001.

Tabelle 9) „Es gibt verschiedene Möglichkeiten, politisch aktiv zu sein. Welche der folgenden Dinge haben Sie bereits getan?“ (Spaltenprozent)

	Bereich EP	Bereich AB	Andere Bereiche	Nicht engagiert
<b>Unterschriftensammlung für politische Ziele unterschrieben</b>	88,2	87,2	67,1	45,4
<b>Beteiligung an Demonstration</b>	62,9	66,0	42,2	27,8
<b>Beteiligung an Bürgerinitiative</b>	37,1	40,4	37,7	21,3
<b>Beteiligung an Bürgerversammlung</b>	37,1	40,4	57,4	32,6
<b>Politisches Amt o. anderweitig politische Verantwortung</b>	28,6	42,6	14,5	5,3

Quelle: FWS 2009, eigene Auswertung

Insgesamt verdichtet sich damit das Bild, entwicklungspolitisches Engagement ist in starkem Ausmaß wertrational motiviert und Ausdruck eines hochentwickelten politischen Selbstverständnisses einer sehr gebildeten bürgerlichen Schicht. Hingegen spielen Faktoren wie ein Migrationshintergrund oder auch Konfessionszugehörigkeiten<sup>10</sup> - wenn überhaupt - dann nur untergeordnete Rollen bei der Aufnahme eines Engagements im Bereich EP. Etwa sechs Zehntel der Bevölkerung sind Mitglied einer Konfession. Unter den entwicklungspolitisch Engagierten liegt dieser Anteil etwa fünf Prozent tiefer (54 %). Für diese zeigt sich zwar eine der Bindung an Kirche oder Religion höher beigemessene Bedeutung, die sich allerdings nicht von Engagierten anderer Bereiche unterscheidet - und damit kaum als eigenständiger Erklärungsfaktor belastbar ist.

Auch hinsichtlich des eigenen Migrationshintergrunds unterscheidet sich Engagierte im Feld EP nicht von der restlichen Bevölkerung. Etwa 97 % der Engagierten geben an, im Besitz der deutschen Staatsbürgerschaft zu sein (in der Bevölkerung: 95,7 %), 94 % haben diese Staatsbürgerschaft seit Geburt (in der Bevölkerung: 94 %) und 97 % geben an, in Deutschland geboren zu sein (in der Bevölkerung: 90 %). Nicht anders stellt sich die Situation hinsichtlich des Migrationshintergrundes der Eltern dar. 83 % der Befragten geben an, beide Elternteile seien in Deutschland geboren (in der Bevölkerung: 82 %).

<sup>10</sup> Siehe dazu Auswertungen im tabellarischen Anhang

## Engagementbiographie, Zugangswege und Motivation

Hinsichtlich des Einstiegs in eine Engagementbiographie oder Ehrenamtslaufbahn zeigen die Aktiven im entwicklungspolitischen Bereich kaum Abweichungen von Engagierten anderer Bereiche. Die Hälfte der Engagierten war bereits mit 18 Jahren oder in noch jüngerem Alter freiwillig Engagiert. Etwa ein Fünftel der Engagierten im Bereich EP war das erste Mal in der Altersspanne von 19 bis 30 Jahren Engagiert. Wie bei Engagierten anderer Bereiche zeigt sich, dass eine freiwillige Tätigkeit in den seltensten Fällen ein isoliertes Phänomen im Lebenslauf darstellt. Engagementbiographien beginnen überwiegend bereits im Jugendalter und setzen sich über die unterschiedlichen Phasen des Lebenslaufs fort, wenngleich jüngere Studien belegen, dass auch die Erstaufnahme eines Engagements im fortgeschrittenen Alter nicht mehr so selten ist.<sup>11</sup>

Die Zugangswege zum aktuellen Engagement im Bereich EP stellen die üblichen Mobilisierungsmechanismen bürgerschaftlichen Engagements in zivilgesellschaftlichen Organisationen zumindest teilweise auf den Kopf. Der häufigste Zugang zu einem Engagement ist im Dritten Sektor die Ansprache über eine leitende Person einer Organisation. Dabei handelt es sich im Bereich EP jedoch um den nahezu am wenigsten relevanten Weg zur Aufnahme eines Engagements (22,9 %). Anleitend sind hier viel stärker „eigene Erlebnisse und Erfahrungen“, die knapp zwei Drittel (62,9 %) der Engagierten als instruktiv für ihren Weg in das aktuelle Engagement bezeichneten.

**Tabelle 10) Alter, mit dem erstmals ein freiwilliges Engagement übernommen wurde (Spaltenprozent)**

	Bereich EP	Bereich AB	Andere Bereiche
mit 18 Jahren oder jünger	50,0	43,2	48,7
mit 19-30 Jahren	20,6	27,3	29,2
mit 31 bis 45 Jahren	23,5	22,7	15,0
mit 46 bis 64 Jahren	5,9	6,8	6,2
mit 65 Jahren oder älter	-	-	0,9

Quelle: FWS 2009, eigene Auswertung

Erstaunlich ist der hohe Anteil nicht netzwerkbasierter Informationskanäle, die bei der Initiierung des aktuellen Engagements mitgewirkt haben. Aus Presse, Rundfunk und TV haben ein Drittel (34,3 %), von Informations- und Kontaktstellen (25,7 %) ein Viertel der Befragten des Bereichs EP wichtige Anstöße für die Aufnahme des aktuellen Engagements erhalten. Anders denn bei

<sup>11</sup> Institut für Demoskopie Allensbach, *Generali Altersstudie 2013. Wie ältere Menschen leben, denken und sich engagieren*, Frankfurt Main 2012, S. 354.

Engagements in kommunal agierenden, vernetzten und eingebetteten Organisation wie Freiwilligen Feuerwehren oder Sportvereinen wirken familiäre Netzwerkbeziehungen bei der Anregung und Aufnahme eines neuen Engagements hingegen nicht mit.

**Tabelle 11) „Wo kam für Sie damals der Anstoß her, die Tätigkeit zu übernehmen?“ (in %)**

<i>Der Anstoß kam von...</i>	Bereich EP	Bereich AB	Andere Bereiche
eigenen Erlebnissen oder Erfahrungen	62,9	53,2	50,3
Freunden oder Bekannten	34,3	42,6	45,0
Hinweisen aus Presse, Rundfunk oder TV	34,3	27,7	5,2
Informations- und Kontaktstellen	25,7	23,4	6,7
leitenden Personen aus der Organisation	22,9	44,7	51,4
Familienmitgliedern	5,7	14,9	15,7

**Quelle:** FWS 2009, eigene Auswertung

Vor dem Hintergrund von Werteorientierungen und zurückliegender politischer Betätigungen von Engagierten des Bereichs EP verwundert es kaum, dass unter den Motiven für das aktuelle Engagement der politische Mitgestaltungsanspruch am schwersten wiegt. 74 % der Befragten im Bereich EP stimmen der Aussage „Ich will durch mein Engagement die Gesellschaft zumindest im Kleinen mitgestalten“ „voll und ganz zu“, weitere 23 % stimmen der Aussage zumindest teilweise zu. Einziges weiteres Motiv von Gewicht ist der Wunsch, mit anderen Menschen zusammenzukommen. Alle stärker selbstbezüglichen Motive wie der Erwerb von Qualifikationen („stimme überhaupt nicht zu“: 51,4 %), noch deutlicher aber der Gewinn von Ansehen und Einfluss („stimme überhaupt nicht zu“: 48,6 %) und das berufliche Vorankommen („stimme überhaupt nicht zu“: 74,3 %) fallen als Anreize für die Aufnahme eines Engagements eher aus.

Tabelle 12) „Sagen Sie mir bitte, ob Sie den folgenden Aussagen über Ihr ehrenamtliches oder freiwilliges Engagement voll und ganz zustimmen, teilweise zustimmen oder überhaupt nicht zustimmen.“ (in %)

Durch mein Engagement...	Stimme...	Bereich EP	Bereich AB	Andere Bereiche
...die Gesellschaft im Kleinen mitgestalten	voll und ganz zu	74,3	78,7	60,7
	teilweise zu	22,9	21,3	35,7
	überhaupt nicht zu	2,9	-	3,6
...mit anderen Menschen zusammenkommen	voll und ganz zu	48,6	51,1	61,4
	teilweise zu	34,3	48,9	33,6
	überhaupt nicht zu	17,1	-	5,0
...Ansehen und Einfluss gewinnen	voll und ganz zu	8,6	19,1	12,5
	teilweise zu	42,9	29,8	41,9
	überhaupt nicht zu	48,6	51,1	45,7
...beruflich Vorankommen	voll und ganz zu	5,7	8,5	9,7
	teilweise zu	20,0	14,9	19,1
	überhaupt nicht zu	74,3	76,6	71,2
...Qualifikationen erwerben	voll und ganz zu	22,9	28,3	27,0
	teilweise zu	25,7	39,1	37,2
	überhaupt nicht zu	51,4	32,6	35,8

Quelle: FWS 2009, eigene Auswertung

## Aktuelles Engagement und organisationaler Kontext

Freiwillig Engagierte im Bereich EP wenden zu knapp einem Drittel der Befragten (32,4 %) wöchentlich drei bis fünf Stunden für ihr Engagement auf. 29,4 % investieren zwischen sechs und elf Stunden für ihr Engagement, knapp acht Prozent zwischen 11 und 15 Stunden. Engagierte im Bereich EP betreiben ihre freiwillige Tätigkeit damit im Schnitt zeitintensiver als Engagierte anderer Bereiche. Durchschnittlich schätzen die entwicklungspolitisch Engagierten ihren Zeitaufwand auf 18 Stunden im Vergleich zu 16 Stunden in den anderen Bereichen.

Angesichts des etwas höheren zeitlichen Einsatzes für das Engagement verwundert es nicht, dass mit 38 % ein kleinerer Anteil von Engagierten die Erweiterung des eigenen Engagements für „denkbar“ hält im Vergleich zu Engagierten anderer Bereiche (45 %).

**Tabelle 13) Organisatorischer Rahmen (Mehrfachnennungen möglich, in %)**

	Bereich EP	Bereich AB	Andere Bereiche
<b>Verein</b>	45,7	23,4	46,5
<b>Verband</b>	8,6	4,3	6,9
<b>Gewerkschaft</b>	-	-	1,2
<b>Partei</b>	-	-	2,4
<b>Kirche/religiöse Vereinigung</b>	14,3	14,9	14,2
<b>Selbsthilfegruppe</b>	-	2,1	1,1
<b>Initiative oder Projekt</b>	17,1	12,8	4,2
<b>Selbstorganisierte Gruppe</b>	8,6	19,1	7,2
<b>Staatlich/od. kommunale Einrichtung</b>	2,9	6,4	9,2
<b>Private Einrichtung</b>	-	2,1	1,9
<b>Stiftung</b>	-	-	,9
<b>allein</b>	-	4,3	1,9
<b>Sonstiges</b>	2,9	10,6	2,0
<b>Keine Angabe</b>	-	-	,3

Quelle: FWS 2009, eigene Auswertung

Engagement im Bereich EP spielt sich zum größten Teil in Vereinen statt. Fast die Hälfte (46 %) der Befragten gibt an, in einem Verein engagiert zu sein. Mit 17 % sind Initiativen und Projekte der zweithäufigste Engagementort, gefolgt von Kirchen und religiösen Vereinigungen (14 %) und selbstorganisierten Gruppen (9 %) und Verbandsstrukturen (9 %). Die Zahlen decken sich mit den Ergebnissen der Bereichsauswertung des ZiviZ-Surveys 2012.<sup>12</sup>

Die Betreuung und Koordination der freiwillig Engagierten ist in Organisationen im Bereich EP gut organisiert. Zwei Drittel der Befragten geben an, in ihrer Organisation gebe es einen Ansprechpartner für Ehrenamtliche und Freiwillige.

**Tabelle 14) Ansprechpartner für Ehrenamtliche / Freiwillige (Spaltenprozent)**

	Bereich EP	Bereich AB	Andere Bereiche
<b>Ja</b>	68,6	51,1	60,8
<b>Nein</b>	31,4	42,2	36,4
<b>Weiß nicht</b>	-	2,2	2,8
<b>Keine Angabe</b>	-	4,4	,1

**Quelle:** FWS 2009, eigene Auswertung

Möglicherweise trägt auch das dazu bei, dass Engagierte dieses Bereichs – trotz der vergleichsweise hohen zeitlichen Belastung durch das Engagement – die an sie gestellten Anforderungen als weniger anspruchsvoll bewerten als Engagierte anderer Bereiche. Zehn mögliche Anforderungen (Organisationstalent, Führungsqualitäten, Fachwissen usw.), die im Verlauf des Interviews vorgelesen wurden, bewerteten Engagierte des Bereichs EP als in geringerem Umfang mit ihrer Tätigkeit verbunden als Engagierte anderer Bereiche. Am anspruchsvollsten wurde das eigene Engagement mit Blick auf den „Umgang mit anderen Menschen“ („in starkem Maß gefordert“: 57,1 %), eine „hohe Einsatzbereitschaft“ („in starkem Maß gefordert“: 41,2 %), „Ideenreichtum und Kreativität“ („in starkem Maß gefordert“: 37,1 %) und „Organisationstalent“ („in starkem Maß gefordert“: 35,3 %) eingeschätzt.

Diese Einschätzungen des Anspruchsniveaus von Tätigkeiten muss nicht unbedingt einen Rückschluss auf die tatsächlichen Anspruchsprofile zulassen, da Bewertung von Anforderungen vom Qualifikationsniveau der Urteilenden abhängig sind. Wie eingangs dargestellt handelt es sich in Bereich EP um weit überdurchschnittlich qualifizierte Engagierte, die sich auch anspruchsvollen Tätigkeiten möglicherweise eher gewachsen fühlen.

<sup>12</sup> Der FWS ist an dieser Stelle nicht ganz eindeutig, da die Antwortkategorien auf die Frage nach dem organisatorischen Rahmen rechtsformbezogene, organisationstypbezogene und weiteren Kriterien der Differenzierung vermengen. Beispielsweise sind „Verbände“ genauso wie „Selbstorganisierte Gruppen“ häufig „Vereine“. Die genaue Bestimmung des in Vereinen organisierten Engagements ist über die Indikatorik des FWS daher nicht möglich.

**Tabelle 15) Tätigkeit wird in ähnlicher Form von anderen Personen auch gegen Bezahlung ausgeübt (Spaltenprozent)**

	Bereich EP	Bereich AB	Andere Bereiche
<b>Ja</b>	37,1	38,3	26,5
<b>Nein</b>	62,9	53,2	70,2
<b>Weiß nicht</b>	-	8,5	3,3

Quelle: FWS 2009, eigene Auswertung

Für eine solche Sichtweise sprechen zwei weitere Befragungsergebnisse. Dafür, dass das Anspruchsniveau an ein Engagement im Bereich EP eher hoch ist, spricht, dass mehr als ein Drittel der Engagierten angeben, vergleichbare Tätigkeiten werden von anderen Personen in der Organisation auch gegen Bezahlung ausgeübt (Tabelle 15). Dass entwickelte Kompetenzen seitens der Engagierten dazu führen, dass sie sich den Anforderungen durchaus gewachsen fühlen, kann daran liegen, dass ein Drittel der Befragten ein Engagement ausüben, das mit der Tätigkeit zu tun hat, die sie beruflich ausüben oder früher einmal ausgeübt haben (Tabelle 16).

**Tabelle 16) Tätigkeit hat mit beruflicher Tätigkeit zu tun, die der/ die Befragte ausübt oder früher ausgeübt hat (Spaltenprozent)**

	Bereich EP	Bereich AB	Andere Bereiche
<b>Ja</b>	34,3	42,6	21,6
<b>Nein</b>	65,7	57,4	78,2

Quelle: FWS 2009, eigene Auswertung

## Die Hauptbefunde der Sonderauswertungen von ZiviZ-Survey 2012 und Freiwilligensurvey 2009

- Der Bereich Entwicklungspolitik der organisierten Zivilgesellschaft setzt sich überwiegend aus **Vereinen (91 %)** zusammen, die zum größten Teil **ausschließlich mit freiwillig Engagierten (71 %) arbeiten**. Nur ein Viertel der Organisationen verfügt über hauptamtlich Beschäftigte.
- **Mobilisierungsprobleme** freiwillig und Rekrutierungsprobleme ehrenamtlich Engagierter erweisen sich zum größten Teil als **Begleitphänomene der jeweiligen Organisationsgröße**. Insbesondere kleine, ausschließlich mit freiwillig Engagierten arbeitende Organisationen haben die größten Probleme bei Mobilisierung und Rekrutierung von Engagierten.
- Im **Selbstverständnis** beschreiben sich Organisationen des Bereichs EP vorwiegend als **Förderorganisationen und betonen damit stärker als andere Organisationen ihren Organisationszielbezug**. Für zivilgesellschaftliche Organisationen anderer Felder ist hingegen ein Selbstverständnis als Mitgliedsorganisation typisch und die damit verbundene gemeinschaftliche Aufladung des sozialen Miteinanders der Engagierten.
- Engagierte des Bereichs EP zeichnen sich durch **ein überdurchschnittlich hohes Bildungsniveau**, eine **ausgeprägte Bindung an progressive, „idealistische“ Wertorientierungen** aus und leben zum größten Teil in städtischen Lebensumwelten.
- Die Motivation für das Engagement ist Ausdruck eines **politischen Selbstverständnisses** und das Engagement bei einer größeren Anzahl von Engagierten eingebettet in Biographien, die durch unterschiedliche politische Aktivitäten (Demonstrationen, Beteiligung an Bürgerinitiativen u.a.) bereits vorgeprägt sind.
- Die Engagierten des Bereichs EP gehen ihrer **Tätigkeit mit überdurchschnittlichem Zeitaufwand nach** und fühlen sich den an sie gestellten Anforderungen gewachsen. Das kann auch daran liegen, dass zwei Drittel der Befragten angeben, in ihrer Organisation gäbe es einen Ansprechpartner für freiwillig Engagierte.
- Spezifika des Feldes insgesamt ist **die Entkoppelung von Engagierten und den Zielgruppen des Engagements**. Da es sich um kein Engagement für Themen handelt, die in direktem Bezug zur eigenen Lebenswelt stehen, ist der motivationale Anspruch an die Engagierten im Vergleich zu Engagierten anderer Felder überproportional hoch. Das erklärt zumindest teilweise, warum sich Engagierte dieses Feldes hinsichtlich Bildung, Wertbindungen und Motivation klar von anderen Engagierten unterscheiden.

## Empfehlungen

- Eine **Bestimmung der Engagementquote** für den Bereich Entwicklungspolitik könnte durch eine Weiterentwicklung der Erhebungssystematik des Freiwilligensurveys erreicht werden. Dazu müsste der Bereich Entwicklungspolitik in die zu Beginn des Interviews verwendete Systematik aufgenommen werden. Eine entsprechende Abfrage im späteren Verlauf des Interviews ist hingegen weniger aussichtsreich.
- Repräsentative Befragungen von Engagierten des Bereichs EP sind nur über den Umweg einer bevölkerungsrepräsentativen Befragung möglich und machen sehr hohe Fallzahlen erforderlich. Daher empfiehlt sich **forschungsstrategisch für die Vertiefung der Erkenntnisse eine Verbindung von qualitativen Fallstudien und quantitativen Organisationsbefragungen**. Damit kann zwar keine exakte Bestimmung der Engagementquote vorgenommen werden, wohl aber ein besseres Verständnis der konkreten Ausprägungen des feldtypischen Engagements und den damit einhergehenden Problemen und Herausforderungen, an denen engagementpolitische Maßnahmen ansetzen können.
- Die Befunde legen nahe, **Mobilisierungsbemühungen zur Steigerung der Anzahl der im Feld EP Engagierten nicht ausschließlich im Sinne eines klassischen Network-Recruitings anzulegen**. Entwicklungspolitisches Engagement ist kein gängiges Beispiel gesellschaftlicher Selbstorganisation, da Mobilisierungs- und Wirkungszusammenhang geographisch auseinanderfallen. Die Zugangswege zum Engagement legen vielmehr nahe, dass medialen Informationskanälen als auch der Zielgruppenansprache über Kontakt- und Informationsstellen besondere Bedeutung zukommt. Das Ansetzen an einer zielgruppengerechten Ansprache Engagementinteressierter über Infrastruktureinrichtungen in Ballungsräumen scheint daher ratsam.
- Da Engagierte überproportional häufig im erwerbsfähigen Alter sind, in urbanen Siedlungsräumen wohnen, zugleich über ein hohes Bildungs- und über ein subjektiv überdurchschnittlich zufriedenstellendes Einkommensniveau verfügen, ist davon auszugehen, dass sie beruflich anspruchsvollen Tätigkeiten nachgehen. **Die Vereinbarkeit von Beruf und Engagement und den jeweils damit verbundenen Zeitregimen** könnte damit ein Schlüssel bei der Verbesserung der Rahmenbedingungen von Engagement zukommen. Dieser Punkt der Vereinbarkeit potentiell konfligierender Zeitregime in einem biographischen Setting sollte mit weiterer Forschung in den Blick genommen werden.

- Von früheren Studien<sup>13</sup> ist bekannt, dass **ehrenamtliches Engagement häufig der Zugangsweg in eine berufliche Tätigkeit im gleichen Feld** oder sogar der gleichen Organisation ist. Auch im FWS sagen etwa ein Drittel der Engagierten, ihre berufliche Tätigkeit hätte mit dem eigenen Engagement zu tun. Mobilisierungsstrategien für berufliches Personal und freiwillig Engagierte auf Ebene der Organisationen sollten daher in einem gemeinsamen strategischen Rahmen angelegt werden.
- Dieser Punkt der Überschneidungen von Berufs- und Engagementbiographien sollte besser beforscht werden<sup>14</sup>. Eine wichtige Frage zur Erwerbs- und Engagementbiographie ist z.B., **wie stark der Bereich EP und die für ihn typischen Zugangs- und Rekrutierungswege „versäult“ sind**, also ausschließlich feldintern verlaufen. Entsprechende Erkenntnisse könnten für die Ausgestaltung von zielführenden Maßnahmen der Ansprache und Gewinnung neuer Engagierter hilfreich sein.

---

<sup>13</sup> Z.B. Beher, Krimmer, Rauschenbach, Zimmer (2008), *Die vergessene Elite. Führungskräfte in gemeinnützigen Organisationen*, Weinheim und München 2008.

<sup>14</sup> Bislang nur: Christiane Frantz, *Karriere in NGOs. Politik als Beruf jenseits der Parteien*. Wiesbaden 2005.

## Anhang

## Weitere Auswertungen

Tabelle 1) Hauptinhalt der Tätigkeit. „Es geht überwiegend um... (FWS B1-8)

	Bereich EP	Bereich AB	Andere Bereiche
Informations- und Öffentlichkeitsarbeit	65,7	70,2	38,2
Praktische Arbeiten, die geleistet werden müssen	57,1	44,7	57,5
Organisation und Durchführung von Hilfeprojekten	51,4	63,8	31,4
Organisation und Durchführung von Treffen und Veranstaltungen	40,0	72,3	63,5
Mittelbeschaffung	38,2	31,9	21,7
Verwaltungstätigkeiten	31,4	14,9	19,3
Vernetzungsarbeit	31,4	40,4	19,9
Persönliche Hilfeleistungen	31,4	46,8	41,4
Beratung	25,7	42,6	32,0
Interessenvertretung, Mitsprache	22,9	51,1	36,4
Pädagogische Betreuung, Anleitung einer Gruppe	8,6	29,8	33,2

Quelle: FWS 2009, eigene Auswertung

Tabelle 2) Leitungs- oder Vorstandsfunktion (Spaltenprozente)

	Bereich EP	Bereich AB	Andere Bereiche
Ja	28,6	36,2	32,0
Nein	71,4	63,8	67,8
Keine Angabe	-	-	,2

Quelle: FWS 2009, eigene Auswertung

**DEUTSCHE STAATSANGEHÖRIGKEIT SEIT GEBURT \* Bereichsvergleich EP Kreuztabelle**

% innerhalb von Bereichsvergleich EP

		Bereichsvergleich EP				Gesamt
		Bereich EP	Bereich AB	andere Bereiche	nicht engagiert	
DEUTSCHE STAATSAN- GEHÖRIGKEIT SEIT GE- BURT	Ja	94,1%	89,7%	96,5%	93,6%	94,6%
	Nein	5,9%	10,3%	3,5%	6,4%	5,3%
	Keine Angabe			,0%	,0%	,0%
Gesamt		100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

**GEBURT IN DEUTSCHLAND \* Bereichsvergleich EP Kreuztabelle**

% innerhalb von Bereichsvergleich EP

		Bereichsvergleich EP				Gesamt
		Bereich EP	Bereich AB	andere Bereiche	nicht engagiert	
GEBURT IN DEUTSCH- LAND	Ja	97,1%	76,6%	95,0%	90,1%	91,8%
	Nein	2,9%	19,1%	5,0%	9,9%	8,2%
	Keine Angabe		4,3%	,0%	,0%	,0%
Gesamt		100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

**BEIDE ELTERNTEILE IN DEUTSCHLAND GEBOREN \* Bereichsvergleich EP Kreuztabelle**

% innerhalb von Bereichsvergleich EP

		Bereichsvergleich EP				Gesamt
		Bereich EP	Bereich AB	andere Bereiche	nicht engagiert	
BEIDE ELTERNTEILE IN DEUTSCHLAND GEBOREN	Ja, beide	82,9%	72,3%	88,3%	81,5%	83,9%
	Ein Elternteil	8,6%	2,1%	5,2%	6,1%	5,8%
	Nein, beide nicht	8,6%	21,3%	6,2%	12,2%	10,1%
	Keine Angabe		4,3%	,2%	,2%	,2%
Gesamt		100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

**KONFESSION/RELIGION \* Bereichsvergleich EP Kreuztabelle**

% innerhalb von Bereichsvergleich EP

		Bereichsvergleich EP				Gesamt
		Bereich EP	Bereich AB	andere Bereiche	nicht engagiert	
KONFESSION/RELIGION	Ja	54,3%	68,1%	70,9%	59,0%	63,2%
	Nein	45,7%	31,9%	29,1%	40,9%	36,7%
	Keine Angabe			,1%	,1%	,1%
Gesamt		100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

**KONFESSIONZUGEHÖRIGKEIT \* Bereichsvergleich EP Kreuztabelle**

% innerhalb von Bereichsvergleich EP

		Bereichsvergleich EP				Gesamt
		Bereich EP	Bereich AB	andere Bereiche	nicht engagiert	
KONFESSIONZUGEHÖRIGKEIT	Römisch-katholisch	25,0%	29,0%	45,0%	44,8%	44,8%
	Evangelisch	70,0%	64,5%	50,8%	50,0%	50,4%
	Angehöriger einer anderen christlichen Religionsgemeinschaft	5,0%		2,2%	1,4%	1,7%
	Moslemischen Glaubens		3,2%	,5%	1,8%	1,3%
	Jüdischen Glaubens				,1%	,1%
	Sonstiges		3,2%	1,3%	1,5%	1,5%
	Keine Angabe			,2%	,4%	,3%
	Gesamt		100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

**Wörtliche Antworten auf die offene Abfrage von Tätigkeiten und organisationalem Rahmen, Fragen A3(1)1A und A3(1)1B, unkorrigierter Wortlaut  
Fälle mit Bereichszuordnung „Entwicklungszusammenarbeit“ (n=45)**

Organisation	Tätigkeiten
Entwicklungshilfe	Betreuen von Mitgliedern und kümmere mich um den Schriftverkehr
Mission Nord Ost Brasilien	Verkauf (Hungerstille)
Infostelle suedliches Afrika	Rechnungspruefer
Dritte Welt Initiative Nordhausen ev - Tschernobylhilfe	Dolmetscherin, Mithilfe bei Veranstaltungen
Schülerpatenschaften in einem Entwicklungsland	Koordination, Spendensammlungen, Vorträge halten, Kontrollreisen durchführen(Entwicklungsländer), Berichte schreiben
Praktische Solid. International	Projekt, Organisation
Entwicklungshilfe	verladen von Containern mit Guentern, Spenden sammeln
viva con agua st. pauli	organisation
Verein Kinder von Schernobil Verein Kinder von Tschernobyl	Betreuung der Kinder Betreuung der Kinder und Organisation für den Urlaub in Deutschland
Plan International	Mitglied in einer Aktionsgruppe
Entwicklungshilfe	Medikamente beschaffen und verteilen, Organisation von projekten
Kinder in Tnasia	Schriftfuehererin
Solwedi, Hilfe für Afrika	bin ein halbes Jahr in Kenia und betreue dort Prostituierte, die eine Ausbildung kriegen und damit ihren Lebensunterhalt bestreiten können
Bei govinda weisenkind. de Patenschaft in Nepal	Patenschaft über einen jungen Mann und der lernt Deutsch. Ich helfe ihn. Ich bin öfter in Nepal und kenne ihn persönlich. Ich spende ihm Geld. Für die Unterstützung matrieller Art, z.B. Lehrbücher, CD-Player, Studiengebühren
Greenpeace. Wir sind aktiv in Afrika. Wir haben die Patenschaft eines Aidsweisen übernommen.	Wir sorgen für eine gute Ausbildung und organisieren einmal im Jahr einen Afrikatag.
Kirchliche Initiativgruppe, Partnerschaft Tansania	Leitung der Gruppe, Tagesordnungen festlegen, Informationsveranstaltungen organisieren
Rettung von Tieren in entwicklungslander und Pflanzen Erhaltung des Regenwaldes Rettung von Tieren und Pflanzen in Entwicklungsländern(Erhaltung des Regenwaldes)	Verteilen von Flayer und Aufklärungsgespäche führen
Kulutr, Umwelt & Menschen - für die 3. welt im zusammenhang mit der welt-hunger-hilfe.	organisatorisches
Entwicklungshilfe	Organisation -Unterstützung von Mitarbeitern,Ausbildung,Weiterbildung

Organisation	Tätigkeiten
Kinderlachen009 Krebskranke und Kinder 3. Welt	Sammlung von Spenden, Öffentlichkeitsarbeit
Schenke eine Ziege Hilfsprojekt	Hilfsprojekt in Afrika, Präsentationen, Spenden, Repräsentative Aufgaben, im Vorstand
Deutsch-Äthiopische Verein -	Ich helfe meiner Frau, die aus Äthiopien stammt, mit. Z.B. halten wir in Schulen Vorträge über Äthiopien, wir unterstützen die Aktionen Menschen für Menschen von K.-H.Böhm
Amnesty International	Sudankoordination, Lobbyarbeit
Arbeitsgemeinschaft Fairer Handel	Organisation
Fairer Handel mit Produkten (Weltladen)	Verkauf und Einkauf von fairen Produkten für andere Länder(hilfebedürftigen Personengruppen).
DRK Hilfsaktion	Beteiligung an Hilfstransporten in aussereuropaeischen Laendern
Weltladen	Verkäuferin
OXFAM Internationale Karitative Organisation befasst sich mit der Trinkwasserversorgung und gewiingung in Ländern der dritten Welt oder in Katsatrophewnggebieten OXFAM Internationale Karitative Organisation befasst sich mit de	nimmt Speneden entgegen, kontrolle der spenden, Preise festlegen der Preise der Spenden, Bücherabteilung nimmt Sachspenden entgegen, kontrolle der Sachspenden, festlegen der Preise für Sachspenden,Bücherabteilung
UNICEF	Katren und Päckchenversand Karten und Päckchenversand
weltladen, verkaufe dinge aus der ganzen welt	Der Erlös der verkauften Dinge, kommt den jeweiligen Ländern zugute
katholische Bistumschule - fairer Handel	Verkauf von Produkten
Eine Weltladen	Ladendienst
weltladen ev, evang.kirchengemeinschaft	verkauf von 3.weltprodukte
Unicef, alles was Unicef macht	ganz unterschiedliche Tätigkeiten je nach dem was antsteht, Spendeneinwerbung, KAssen von Unicef, dafür sorgen, dass Geld für Unicef reinkommt
Kirchengemeinde, Organisation des Eine-Welt-Ladens	Verkauf von Waren des Ladens, Infoveranstaltungen
Oxfam	sammeln alles was Leute nicht mehr brauchen, aufbereitet und weiterverkauft
Eine-Welt-Laden - Mitglied	Koordination der Gruppe
UNICEF, Kartenverkauf	Ich betreue den Verkaufsstand
Experiment EV.	Betreuung von Leuten, die nach Afrika gehen wollen
Grüne Jugend und Attac	Organisation
Deutsche Tibethilfe	Organisatorische Tätigkeiten.
Greenpeace Ortsgruppe Bremen	Leiter AG Meere
Greenpeace: Meer	Beobachtung (Monitoring)
Greenpeace: Meer	Beobachtung (Monitoring)
Kopfwelten EV - Stereotype bilder von schwarzen menschen in D	Pressearbeit